

Pressemitteilung
Berlin, 21 Februar 2025

SHELLS | Lukas Heerich, Ju Young Kim, Haroon Mirza, Rosanna Marie Pondorf, Michael Sailstorfer, Deva Schubert, Mona Schulzek and Justin Urbach
21 Februar – 12 April 2025

Die Gruppenausstellung *SHELLS* bringt die Künstler:innen Lukas Heerich, Ju Young Kim, Haroon Mirza, Rosanna Marie Pondorf, Michael Sailstorfer, Mona Schulzek und Justin Urbach zusammen, deren Werke sich auf unterschiedliche Weise mit den vielschichtigen Aspekten von Verbergen, Offenlegen, Filtern und Reflektieren auseinandersetzen. Deva Schubert wird in diesem Rahmen eine raumbezogene Performance präsentieren.

Der Titel *SHELLS* – schützende, umschließende oder formgebende Hüllen – verweist hier sowohl auf physische als auch metaphorische Räume. Sie können offen oder verschlossen sein, durchlässig oder panzerartig, Schutzraum oder Resonanzkörper, Projektionsfläche oder membranartige Verbindung zu anderen Sphären. Mit einem interdisziplinären Ansatz untersuchen die Künstler:innen, wie Hüllen sowohl als Begrenzung als auch als Vermittler interagieren: Was wird eingeschlossen, was entweicht? Was bleibt verborgen, was wird offengelegt? *SHELLS* wird zu einem offenen Gedankenraum, der sich nicht nur auf physische Oberflächen bezieht, sondern auch auf metaphorische, digitale oder klangliche Umhüllungen.

Die Ausstellungsarchitektur greift diese Ideen auf, indem sie Sichtachsen, Durchlässigkeit und Fragmentierung betont. Eingelegene Gittermodule teilen den Raum in sich überlagernde Zonen ein, die zugleich trennen und verbinden. Sie werden selbst zu Projektionsebenen – Hüllen, die Licht, Klang und Bewegung reflektieren und neue Resonanzräume bilden.

Lukas Heerich beschäftigt sich mit Spannungsverhältnissen, die sich in persönlichen und kollektiven Erzählungen über Schutz, Isolation und Macht in seinen Arbeiten wiederfinden. Seine Skulpturen, Installationen und Fotografien sind von langjährigen Recherchen begleitet und binden meist historische und soziokulturelle Zusammenhänge mit ein. Gleichzeitig greift Heerich auf spontane Situationen und persönliche Erfahrungen zurück und schafft so vielschichtige Werke, in denen sich scheinbar ambivalente Aspekte gegenüberstehen. Von Fashion und Clubkultur beeinflusst, zeigen seine Werke, wie sich das Sujet der Kontrolle vielschichtig durch zahlreiche Aspekte der Gesellschaft zieht.

Ju Young Kim (*1991 in Seoul, KR) untersucht in ihren Skulpturen und Installationen Übergangszustände und Transitzonen, indem sie industrielle Transportmodule aus Flugzeugen und Autos zu symbolisch verschlüsselten Werken transformiert. In ihren Erkundungen, untersucht Kim die Relativität von Raum und Zeit aus der Perspektive einer Transkontinentalreisenden. So treffen landschaftliche Motive und traditionelle Symbolik auf Industrieprodukte und Transportsysteme, um das Bild einer beschleunigten Gesellschaft zu zeichnen, in der verschiedene kulturelle und zeitliche Komponenten aufeinandertreffen.

Der britisch-pakistanische Künstler **Haroon Mirza** (*1977 in London, UK) arbeitet mit dem Medium Elektrizität, um multisensorische Werke mit Licht, Sound und Video zu schaffen. In seinen Werken erkundet er das Zusammenspiel und die Interferenzen von audiovisuellen Signalen, Klängen und Licht und fordert die Betrachter:innen auf, das Verhältnis zwischen den einzelnen Komponenten und dem umgebenden Raum neu zu erfahren. In diesen dynamischen Systemen verbindet er Verweise auf Technologie und Natur, spirituelle Praktiken und Clubkultur

max goelitz

gleichsam mit gesellschaftspolitischen Fragestellungen.

Rosanna Marie Pondorf (*1993 in Eching, DE) untersucht in ihren Skulpturen und Bildern die Hierarchien und Machtstrukturen der Gegenwart, indem sie Geld, Medienbilder und Pornografie dekonstruiert und neu codiert. Elemente der Wertschöpfung, wie Zirkulation von Geld und die Macht von Medienbildern, aber auch die Hardware und Struktur hinter unserem digitalen Alltag kombiniert sie mit traditionellen Handwerkstechniken oder kulturhistorisch stark besetzten Materialien. Ihre künstlerische Arbeit betrachtet Pondorf als Reflektion gesellschaftlicher Prozesse, um die Komplexität und Ambivalenz des modernen Lebens zu verstehen und für andere sichtbar zu machen.

Michael Sailstorfer (*1979 in Velden, DE) verbindet in seinen Installationen und Skulpturen physische Materialität mit poetischer Dimension, um Dialoge zwischen Raum, Bewegung und Transformation zu öffnen. Prozesse wie Zerfall, Wachstum oder Bewegung erweitern diese Verbindung um eine zeitliche Ebene, die die Werke über ihre Materialität hinausführt. Mit einem experimentellen Ansatz hinterfragt er die Funktionalität, Symbolik und Wahrnehmung alltäglicher Objekte und Materialien, wobei er die Dynamik von Veränderung und Vergänglichkeit erkundet. Durch die Dekonstruktion und Neukontextualisierung von Objekten entstehen Werke, die sowohl eine prägnante physische Präsenz als auch narrative Tiefe entfalten.

Deva Schubert (*1991) ist Choreografin und Tänzerin mit Schwerpunkt auf der Erforschung der Stimme. An der Schnittstelle von Tanz und Installation verhandeln ihre Arbeiten Fragen von Intimität, Kollektivität und der Durchlässigkeit institutioneller sowie sozialer Strukturen. Dabei interessiert Schubert besonders das Moment der Störung, als Widerstandsgeste und Potenzial für neue Narrative. Ein weiterer Fokus liegt auf dem Leaken und Offenlegen von Informationen, sowohl in digitaler als auch in körperlicher Form. Ihre Arbeiten untersuchen den Grenzbereich zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen, hinterfragen normative Ordnungen und eröffnen Räume für kollektive Resonanz.

Mona Schulzek (*1992, lebt und arbeitet in Berlin, DE) ist eine interdisziplinäre Künstlerin, deren Arbeiten im Dialog von Kunst und Wissenschaft, speziell der Astronomie, verortet sind. Mit einem tiefgreifenden Interesse an der Verbindung von menschlicher Existenz und den unendlichen Dimensionen von Zeit und Raum begreift sie Kunst als eine kosmische Sprache – eine Form des Wissens, die jenseits von Formeln und Worten Ausdruck findet. Schulzeks künstlerische Praxis basiert auf einer Synthese von terrestrischen und extraterrestrischen Materialien, wie Stahl, Aluminium, Meteoriten und wissenschaftlichen Messungen, die sie in experimentellen Prozessen zusammenführt. Indem sie diese Gegensätze miteinander verbindet, bringt sie individuelle, kollektive und kosmische Aspekte zusammen und eröffnet Perspektiven, die Kunst als Brücke zwischen dem Bekannten und dem Unbekannten verstehen.

Justin Urbach (*1995 in München, DE) erforscht in seiner künstlerischen Praxis mit zeitbasierten Medien die Verflechtung von Mensch und virtueller Realität und konzentriert sich dabei auf Fragen von Medialität, Materialität, Transformationsprozessen und Hybridität. In seinen Werken schafft er Bildwelten, die sein Interesse an der Beziehung zwischen Mensch, Natur und Technologie widerspiegeln, wobei er auf technische Systeme wie MRTs, 3D-Scans und Motion-Capture zurückgreift. Urbach setzt eine kühle Ästhetik und mechanisierte Umgebungen der Emotionalität und Verletzlichkeit von Charakteren und Landschaften gegenüber, um so die Hybridität verschiedener Welten zu erforschen.

Für weitere Informationen steht Ihnen gerne zur Verfügung:

Alexandra Chizhevskaya | max goelitz | alexandra@maxgoelitz.com | +49 (0) 89 89063944

max goelitz

rudi-dutschke-strasse 26

10969 berlin

maxgoelitz.com

mg